

Claudia de Witt, Jessica Felgentreu & Christian Leineweber
(Zusammenstellung und Kommentierung)

Mediale Bildung – Zum Verhältnis von Medien und Bildung

Textreader mit einführenden Kommentaren und Reflexionsaufgaben

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Abbildungsverzeichnis	7
Tabellenverzeichnis.....	8
Einführung in den Reader	9
A Theoretische Grundlagen: Medien, Medientheorien und Medialität.....	11
1 Was sind Medien?	13
2 Einführung: (Basis-)Theorien für die Medienwissenschaft	23
2.1 Wozu Theorie? Von ihrem Stellenwert im Forschungsprozess.....	24
2.2 Was ist überhaupt eine Theorie?.....	25
2.3 Was sind (Basis-)Theorien der Medien?	33
2.4 Literatur	45
3 Digitale Medialität	49
3.1 Die anthropologische Konstitutivität des Medialen.....	49
3.2 Digitale Medialität	51
3.3 Zur Pädagogischen Anthropologie vernetzter Medialität	53
3.4 Resümee	55
3.5 Literatur	56
4 Die Digitalisierung des Wissens	59
4.1 Zur Medialität des Wissens.....	59
4.2 Neue Medien, neue Erkenntnis?	69
4.3 Literatur	77
5 Aufgaben zur Reflexion	92
B Perspektiven auf das Verhältnis von Medien und Bildung	93
1 Medienbildung	95
1.1 Einleitung.....	95
1.2 Medien-Bildung.....	95
1.2.1 Medien	96
1.2.2 Bildung	97
1.3 Medienbildung – Medienkompetenz.....	99
1.3.1 Baacke (1999): Medienkompetenz und Medienbildung.....	100
1.3.2 Stefan Aufenanger (1999): Medienkompetenz oder Medienbildung?	101
1.3.3 Norbert Meder (1998): Neue Technologien in Erziehung/Bildung.....	102
1.3.4 Medienbildung statt/und/oder Medienkompetenz?	103

1.4	Fazit und Ausblick	108
1.5	Literatur	110
2	Medienkompetenz	117
2.1	Medienkompetenz nach Dieter Baacke	118
2.2	Medienkompetenz nach Tulodziecki	119
2.3	Medienkompetenz nach Groeben	119
2.4	Medienkompetenz nach Aufenanger	121
2.5	Folgerungen.....	128
2.6	Literatur.....	131
3	Selbst-, Welt- und Technologieverhältnisse im Umgang mit Digitalen Medien.....	133
3.1	Einleitung	133
3.2	Digitale Medien als Technologien.....	135
3.2.1	Digitale Medien als Softwaretechnologie	136
3.2.2	Kulturelle Bedeutung von Technik.....	137
3.2.3	Soziotechnische Wechselwirkungen zwischen Technik und Kultur.....	138
3.3	Technologieperspektive in der Medienbildung.....	139
3.3.1	Informatik-Perspektiven für die Medienbildung.....	139
3.3.2	Zeichentheoretische Betrachtung des Computers.....	140
3.3.3	Schreiben als Akt der Konstruktion.....	141
3.3.4	Strukturelle Medienbildung	141
3.4	Selbst-, Welt- und Technologieverhältnisse bei Konstruktionstätigkeiten mit Digitalen Medien	142
3.4.1	Artikulationen von Selbst-, Welt- und Technologieverhältnissen bei Konstruktionstätigkeiten mit Digitalen Medien.....	143
3.4.1.1	Sinndimension Schöpfungstätigkeit	144
3.4.1.2	Sinndimension Magie: Erkennen und Verstehen der technologischen Grundlagen Digitaler Medien.....	145
3.4.1.3	Sinndimension Ko-Konstruktionsprozess	147
3.4.1.4	Sinndimension Funktionieren.....	148
3.4.1.5	Sinndimension Technologiebasierte Sozialitätskonstruktion	148
3.4.2	Veränderungen der Selbst-, Welt- und Technologieverhältnisse.....	149
3.5	Fazit.....	150
3.6	Literatur.....	152
4	Aufgaben zur Reflexion	154

C	Zwischen Big Data und digitaler Souveränität: Aktuelle Entwicklungen und Zukunftsszenarien im Kontext medialer Bildung	155
1	»Ethik 2.0« – »Neue« Werte in den mediatisierten Welten?	158
1.1	Einleitung.....	158
1.2	Ethik als Wissenschaft.....	161
1.3	Folgen medialer Deprofessionalisierung für die Systematik der Medienethik ...	163
1.4	Allgemeine philosophisch-ethische Bedeutung der Theorie der Mediatisierung	164
1.4.1	Anthropologische Basis: Medialität.....	165
1.4.2	Epochale Realisierung der Medialität: Mediatisierung	166
1.5	»Mediatisiertes Bewusstsein« und »Werte 1.1«.....	168
1.5.1	Medienauthentizität	171
1.5.2	Medienqualität	172
1.5.3	Wahrhaftigkeit	172
1.6	Fazit.....	173
1.7	Literatur	175
2	Big Data und Schutz der Privatsphäre – Medienethik in der medienpädagogischen Praxis	179
2.1	Digitalisierung der Lebenswelt	179
2.2	Der Wert der Privatsphäre.....	180
2.2.1	Neue Rahmenbedingungen.....	180
2.2.2	Folgen der Datafizierung.....	181
2.2.3	Privatsphäre – was ist das?.....	182
2.3	Digitale Ethik und Medienkompetenz.....	182
2.3.1	Digitale Ethik.....	182
2.3.2	Ethische Dimension der Privatsphäre	183
2.3.3	Privatheitskompetenz.....	185
2.4	Big Data und Privatsphäre: Ansätze für die medienpädagogische Arbeit.....	185
2.4.1	Privatsphäre und Öffentlichkeit aus der Sicht von Jugendlichen	186
2.4.2	Orientierungen für den Anbahnungsprozess von Privatheitskompetenz	187
2.4.3	Dimensionen von Privatheitskompetenz.....	187
2.5	Werte, Haltungen, Ethos – wie ist der Zusammenhang?	188
2.5.1	Die Entwicklung einer Haltung ist ein sozialer Lernprozess.....	188
2.5.2	Die medienethische Roadmap und Wertekonflikte.....	189
2.5.3	Die Stufen der medienethischen Roadmap zu Privatsphäre und BigData ...	191
2.6	Schluss.....	192

2.7	Literaturangaben.....	192
3	Bildung als Voraussetzung digitaler Souveränität	194
3.1	Schulische Bildung.....	197
3.2	Berufliche Bildung	200
3.3	Akademische Bildung	203
3.4	Weiterbildung	206
3.5	Ausblick.....	210
3.6	Literatur.....	212
4	Mobile Learning – Smart Learning – Next Learning: Prämissen für die Zukunft	214
4.1	Einleitung	214
4.2	Mobile Learning – Von der Ubiquität zur Personalisierung.....	216
4.2.1	Veränderte Lernpraktiken durch Mobile Learning.....	216
4.2.2	Personalisierung als wesentliches Merkmal von Mobile Learning	219
4.2.3	Personalisierung als verbindendes Attribut von Mobile Learning und Smart Learning	220
4.3	Mobile Learning und Prämissen für die Zukunft der Bildung.....	223
4.4	Fazit.....	229
4.5	Literatur.....	229
5	Aufgaben zur Reflexion	233
D	Abschließender Kommentar	234
	Literaturverzeichnis für die Vorwörter und Kommentare des Readers	235

Abbildungsverzeichnis

Kapitel B Perspektiven auf das Verhältnis von Medien und Bildung

Abbildung 1: Competence Areas nach Ferrari (2012, 4)..... 127

Kapitel C Zwischen Big Data und digitaler Souveränität: Aktuelle Entwicklungen und Zukunftsszenarien im Kontext medialer Bildung

2 Big Data und Schutz der Privatsphäre – Medienethik in der medienpädagogischen Praxis

Abbildung 1: Die medienethische Roadmap 190

3 Bildung als Voraussetzung digitaler Souveränität

Abbildung 1: Bildung als Voraussetzung digitaler Souveränität..... 211

4 Mobile Learning – Smart Learning – Next Learning: Prämissen für die Zukunft

Abbildung 1: Szenarien für mobiles Lernen in Abhängigkeit von Ort und Zeit (de Witt und Gloerfeld 2017)..... 216

Abbildung 2: Die vier zentralen Themen von Mobile Learning (Crompton 2013: 54)..... 219

Tabellenverzeichnis

Kapitel C Zwischen Big Data und digitaler Souveränität: Aktuelle Entwicklungen und Zukunftsszenarien im Kontext medialer Bildung

2 Big Data und Schutz der Privatsphäre – Medienethik in der medienpädagogischen Praxis

Tabelle 1: Übersicht über Datensammler 180

4 Mobile Learning - Smart Learning - Next Learning: Prämissen für die Zukunft

Tabelle 1: Traditionelles Lernen, E-Learning und Mobile Learning im Vergleich (Crompton 2013: 50) 218

Tabelle 2: Inquiry als experimentelle Methode von John Dewey in verschiedenen begrifflichen Variationen 227

Einführung in den Reader

Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass die Welt, in der wir gegenwärtig leben, ganz vielfältig durch Medien geprägt ist. Medien nehmen beispielsweise einen Einfluss darauf, wie wir wahrnehmen, denken und erfahren; sie bedingen, wie Informationen gespeichert und verbreitet werden können, und sie formen Muster sozialer Interaktion. Diese Prägungen sind bildungswissenschaftlich von Bedeutung, weil Medien übergreifend einen Möglichkeitsraum dafür darstellen, auf welche Art und Weise sich Menschen ein geistiges Bild von der Welt machen können.

Das Anliegen des vorliegenden Readers ist es, das Verhältnis von Medien und Bildung zu befragen. Ziel ist es, ein Bewusstsein dafür zu fördern, dass Medien für Bildungsprozesse eine konstitutive Rolle einnehmen, *dass Bildung in letzter Konsequenz immer medial zu denken ist*. Im Fokus steht daher eine Verbindung der Auseinandersetzung mit medientheoretischen Grundlagen zur medialen Struktur der Mensch-Welt-Beziehung (Teil A) und bildungstheoretischen wie medienpädagogischen Perspektiven auf das Verhältnis von Medien und Bildung (Teil B). Daraus resultiert schließlich eine Grundlage, um die spezifischen Einflüsse, die digitale Medien gegenwärtig und womöglich auch zukünftig auf Bildung nehmen, in medienethischer, medienphilosophischer und bildungswissenschaftlicher Hinsicht reflektieren zu können (Teil C).

Nach der Lektüre des Readers sollten Sie

- ein Wissen darüber entwickelt haben, was Medien sind und welche Bedeutung sie für bildungswissenschaftlich motivierte Fragestellungen unter besonderer Berücksichtigung der Frage nach den Möglichkeiten des Menschseins einnehmen,
- Perspektiven darüber gewonnen haben, auf welche vielfältige Art und Weise Medien, insbesondere digitale Medien, unsere Lebenswelt prägen und an der Konstruktion von Perspektiven auf die Welt und auf uns selbst in der Welt beteiligt sind,
- Argumente kennengelernt haben, warum Bildung als mediale Bildung gedacht werden kann,
- zu differenzieren vermögen, worin Unterschiede zwischen Bildung und Kompetenz bestehen, und wissen, worin diese Unterschiede im Medialen aufgehen,
- einschätzen können, welchen Einfluss digitale Medien und Bildungstechnologien in Zukunft auf die Ermöglichung von Bildungsprozessen nehmen können.

Die einzelnen Kapitel des Readers beginnen jeweils mit einem kurzen Vorwort. Es folgen die eigentlichen Lehrtexte, bei denen es sich um Abbildungen von Originalbeiträgen handelt. Diese Beiträge sind aus Gründen der Barrierefreiheit in ein einheitliches Layout angepasst worden. Alle Formatierungen im Layout wurden im Sinne der Barrierefreiheit vorgenommen (das betrifft z. B. die Nummerierung der Literaturverzeichnisse, die üblicherweise nicht vorgenommen wird). Inhaltlich wurden keine Veränderungen an den Beiträgen vorgenommen. Unterschiede in der Zitation und im Literaturverzeichnis sowie die Übernahme eventueller Fehler sind somit zwangsläufig der Eigenart eines Readers geschuldet. Die in den Beiträgen zu findenden Seitenangaben oder Querverweise entsprechen den Originalbeiträgen, ebenso wie die Nummerierungen der Abbildungen. Die Lektüre dieser Beiträge soll sukzessive in das jeweilige Teilgebiet des Readers einführen. Zuletzt werden *Aufgaben zur Reflexion und Vertiefung* angeboten.

Und nun wünschen wir Ihnen viel Erfolg bei der Lektüre und der Bearbeitung des Readers.

Claudia de Witt, Jessica Felgentreu und Christian Leineweber

A Theoretische Grundlagen: Medien, Medientheorien und Medialität

Vorwort zum Textteil „Theoretische Grundlagen: Medien, Medientheorien und Medialität“

Der thematische Ausgangspunkt des vorliegenden Readers ist die Frage nach der medialen Strukturiertheit der Beziehung zwischen Mensch und Welt. Einen ersten Antwortversuch auf diese Frage liefert der Text *Was sind Medien?* des Philosophen Lambert Wiesing, der ganz grundsätzlich den Versuch unternimmt, die Reichweite des Medienbegriffs in unterschiedlichen wissenschaftlichen Diskursarten zu erfassen. Durch eine stark interdisziplinär ausgerichtete Auseinandersetzung mit verschiedenen Deutungsarten des Medienbegriffs kann Wiesing in erster Linie seine anthropologische Bedeutung herausarbeiten, die ein Begriffsverständnis von Medien als Kommunikationsmittel deutlich erweitert. Exemplifizierend heißt dies: „Jede unbestimmte Möglichkeit, welche die Manifestation von bestimmten Formen zulässt, ist ein Medium. Das Medium ist die Gelegenheit, eine Form in etwas zu verlegen“ (Wiesing, 2008, S. 236, im Originaltext). Weil es Medien gibt, ist es dem Menschen möglich, die physische Natur der Welt zu erfassen, zu verändern oder zu gestalten. Medien sind demzufolge als zentrales Element einer kulturellen Bearbeitung der Welt zu verstehen; sie sind der Ursprung dessen, was der Mensch ist und was er sein kann.

Für diese universale Lesart liefert der Text *Einführung: (Basis-) Theorien für die Medienwissenschaft* des Medienwissenschaftlers Stefan Weber erste Eingrenzungen. Bei diesem Text handelt es sich um das Vorwort des Lehrbuchs *Theorien der Medien* (Weber, 2010), das an einer theoretischen Ergründung des Medienbegriffs interessiert ist. In diesem Sinne beleuchtet Weber zunächst die Bedeutung theoretischer Grundlagen für die Formulierung präziser wissenschaftlicher Gedanken und Erkenntnisse. Daran anschließend werden unterschiedliche Perspektiven auf den Medienbegriff vorgestellt. Diese Perspektiven verweisen z. B. auf technische, kritische, semiotische oder konstruktivistische Theorieansätze, die noch einmal die Reichweite bzw. die Vielfältigkeit des Medienbegriffs erkennen lassen und darüber hinaus die Grundlage für eine Vielzahl an möglichen Anschlussüberlegungen ebnet.

In diese Vielzahl an möglichen Überlegungen fügt sich der Text *Digitale Medialität* des Medienpädagogin Benjamin Jörissen ein, der die Beziehung zwischen Mensch und Welt auf den Begriff der Medialität festlegt. Der Begriff der Medialität besagt, dass die Art und Weise der menschlichen Weltwahrnehmung und -erfahrung stets durch mediale Zeichen (z. B. Mimik, Gestik, Sprache) konstituiert ist. Medien lassen sich so mit aller Deutlichkeit als Grundbedingung eines menschlichen Handelns in der Welt begreifen, wobei Jörissen im Besonderen aufzeigt, dass ebendiese Grundbedingung durch den Einsatz von technischen Innovationen verändert wird. Jörissen kann mithilfe dieser theoretischen Vorannahmen ebenso darlegen, inwiefern vor allem digitale Medien transformativ in die mediale Prägung der Beziehung zwischen Subjekt und Welt eingreifen, indem sie den menschlichen Weltzugang durch Zeichenvermittlung mittels technischer Vermittlungsprozesse von Zeichen überformen. Medialität wird damit als „Möglichkeitsbedingung der Entstehung symbolischer Welten begreifbar“ (Jörissen, 2014, S. 504, im Originaltext), sodass Medien in der Erfahrungswelt der Subjekte nicht selbst erscheinen, sondern sich hinter der Hervorbringung von

Erfahrungen verbergen. Jörissen vertieft diese Lesart in Bezug auf die Phänomene des Raumes, der Zeit, der Gemeinschaft sowie der Identität und verdeutlicht, wie dadurch auch Veränderungen im bildungswissenschaftlichen Feld entstehen, „die sowohl in bildungstheoretischer Perspektive im engeren Sinne wie auch in lern- und vermittlungstheoretischen Perspektiven“ (ebd., S. 515, im Originaltext) eine Wirkung entfalten.

Wenn hier insofern auch eine Sichtweise auf die Frage gewonnen ist, inwiefern (digitale) Medien einen Einfluss auf pädagogisch relevante Phänomene nehmen, dann liefert der Text *Die Digitalisierung des Wissens* des Kulturwissenschaftlers Thomas Christian Bächle eine abschließende Position, die die Zusammenhänge zwischen Formen der menschlichen Konstruktion von Wissen und medial initiierten Vermittlungsprozessen beleuchtet. Bächle kann in diesem Rahmen zeigen, dass jegliche Formen menschlichen Wissens über die Welt eine mediale Spezifik vorweisen: „Jedes Medium macht uns [...] ein Wissen auf eine bestimmte Weise erfahrbar und prägt unsere Wahrnehmung von Welt“ (Bächle, 2016, S. 61, im Originaltext). Bächle überträgt diese Spezifik schließlich auf die Potenziale digitaler Medien, die er primär anhand ihrer Ermöglichung zur Ansammlung großer Datenmengen (Big Data) analysiert. Dies veranlasst ihn letztlich zu einer Argumentationsführung, die die Formen des Wissens in digitalen Strukturen nicht etwa als isolierte Objekte, sondern als soziale Artefakte betrachten lässt, die als Teile eines sich global entfaltenden und ständig in Bewegung erscheinenden Netzwerks verstanden werden müssen.

Zusammengefasst ebnen die vier ausgewählten Texte in der hier vorgeschlagenen Anordnung einen deduktiven Weg von sehr allgemeinen Deutungsversuchen des Medialen hin zu spezifischen Interpretationen, die maßgeblich im Horizont bildungswissenschaftlicher Eingrenzungen anschlussfähig erscheinen. Diese Anschlussfähigkeit gilt es, nach der Lektüre dieses Kapitels in Bezug auf die Beziehung zwischen Bildung und Medien weiter zu explorieren.

Literaturangaben zu den Studententexten:

- Wiesing, L. (2008).** Was sind Medien?. In S. Munker & A. Roesler (Hrsg.). Was ist ein Medium?. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, S. 235-248.
- Weber, S. (2003).** Einführung: (Basis-)Theorien für die Medienwissenschaft. In ders. (Hrsg.). Theorien der Medien – Von der Kulturkritik bis zum Konstruktivismus. Stuttgart: UTB, S. 11-48.
- Jörissen, B. (2014).** Digitale Medialität. In C. Wulf & J. Zirfas (Hrsg.). Handbuch Pädagogische Anthropologie. Wiesbaden: Springer VS, S. 503-514.
- Bächle, T. C. (2016).** Die Digitalisierung des Wissens. In ders. Digitales Wissen, Daten und Überwachung. Hamburg: Junius, S. 49-84.